

## Der Tag der Tage

07:30 Uhr morgens. Frisch geduscht betritt sie die Küche. Mit routinierten Handgriffen schraubt sie die Kaffeemaschine auf. Der Kaffeesud von gestern klebt im Filter. *Einmal. Einmal könnt ich ihn gleich ausleeren. Jeden Morgen dieser Grind.* Den Filter kippt sie in den Mistkübel. Die Hälfte steckt, leichte Drehung, klatsch, fällt auf das Parket. *Was kannst du eigentlich.*

Boden aufgewischt, Kaffeemaschine auf dem Herd. Sie steht vor dem Kleiderschrank, sperrangelweit geöffnet, die Türen. *Zu schwarz, zu kurz, zu kalt, zu warm, zu schiach. Nichts. Ich habe nichts anzuziehen. Das einzige Teil, das mich jetzt glücklich machen würde: in der Wäsche.* Unterhalb der Kleider: eine Einkaufstasche. Sie greift hinein, zieht einen bunten Rock heraus, noch hängt das Preisschild daran. *Diesen ScheißBrock hab ich für dein Konzert gekauft. Da hattest du mir noch nicht gesagt, dass du mich nicht liebst. Ob der noch passt? Schaut ein bisschen aus, als hätt ich dem Panflötenspieler am Karlsplatz den Poncho geklaut.* Das Preisschild landet in der Tonne. Sie betrachtet sich im Spiegel. *Besser wird's heut nicht. Aber wir beide, wir können trotzdem Freunde bleiben, Sancho Poncho.*

Ein Schluck Kaffee, weiter ins Bad. Während sie sich schminkt und eine Make-Up-Schicht mehr auflegt als gewöhnlich, läutet das Telefon. Die Arbeit. *Leute, ihr könnt mich alle mal am Arsch lecken. Echt jetzt? Es ist nicht mal acht.* Sie lässt es klingeln und betrachtet sich wieder im Spiegel. *Kann los gehen. Auf in den Kampf! Kriegsbemalung: sitzt.*

Bevor sie in die Stiefel schlüpft, greift sie kontrollierend nach den Tampons in der Innentasche ihrer Handtasche. *Bitte nicht. Bitte schon. Bitte lass es passieren. Heute, morgen, bald. Körper, sei leiwand, gib dir einen Ruck.*

Wie jeden Tag am Weg, der Abstecher in den Supermarkt in der Nähe des Büros. Ziellos streunt sie durch die Gänge. *Zu fett für ein Frühstück, zu g'sund, zu süß, zu viel, zu gatschig. Nichts. Da gibt es nichts zu essen.* Sie greift nach einem abgepackten Baguette. *Risikobefreit.* Bei der Kassa muss sie sich in einer Schlange anstellen. *Nicht hinschauen! Was die Leut' alles kaufen? Dreckszeug. Zucker, Plastik, totes Schwein. Kein Wunder, dass die alle ausschauen, wie sie ausschauen.* Sie legt das Baguette auf das Förderband in den Abschnitt des älteren Herrn vor ihr. Zu den fünf Bierern, der Geflügeltasse und den zwei Kornflaschen. Sie verlässt den Supermarkt warenlos.

Vor dem Bürogebäude raucht sie noch eine Zigarette. Sie beobachtet einen jungen Mann, der beim Telefonieren neben ihr hin und her geht. *Wer ist er? Zu klein, zu glatt, zu schmal,*

zu fad, und schon gar nicht mit der Stimme:

„Du kennst doch Justin, unseren Creative Director? Der hat für den Kick-Off heute die Characters nice ausgewählt.“

*Tschastin, oida. King of Bullshitbingo.*

„Hey, gehörst du auch zu Future Fusion? Oder stehst du einfach rum und rauchst?“, sagt der junge Mann, nachdem er aufgelegt hat.

„Zweites.“

Er lacht: „Kann ja noch werden. Future Fusion, merk's dir“.

*Future Fusion, am Arsch. Ich g'hör sicher nicht zu FuFu. Tschastin g'hört zu FuFu.*

Sie lächelt.

Im Büro macht sie sich zuallererst einen Kaffee, geht mit der Tasse zum Tisch. *Okey, jetzt kann es losgehen. Einfach in die Arbeit eingraben und den Tag vergehen lassen. Bitte, lasst mich alle in Ruhe. Bitte, ruft mich nicht an. Schweig, Telefon schweig!*

Das Telefon läutet. Einmal. Zweimal. Sie schnauft. Dreimal. Sie überlegt, nicht abzuheben. Viermal. Fünfmal.

*Hallo, Guten Morgen!*

*Naja, können wir schon machen.*

*Ich schau es mir an.*

*A so, heute?*

*Na gut, ich mach's gleich.*

*Ich meld mich, wenn's fertig ist.*

*Bis dann!*

*Ja ...*

*Ok ...*

*Ja ...*

*Dir auch!*

Aufgelegt.

*Ist schon gut. Pinkelt mir ans Bein, kotzt mir in den Nacken. Schwall um Schwall. Ich mach's! Ich mach's gratis! Ich mach meine Tabs zu und lös sofort alle eure Probleme.*

15:00 Uhr – Termin beim Kunden. Gemeinsam mit einer Kollegin wird sie in das Büro des Direktors geführt. *Fuck. Das ist kein Besprechungsraum, das ist eine Besprechungssituation!* Um einen kleinen Couchtisch stehen weiße Sofas. *Warum zum Teufel weiße Möbel? Nicht risikobefreit.* Die zweite Stunde des Termins bricht an. *Die Chancen stehen fifty-fifty, dass ich hier heil rauskomme. Was ist, wenn es schon losgegangen ist und ich die weißen Sofas vollsau? Kein Wunder, dass mein Hintern eingeschlafen ist. Ich sollte das Gewicht*

*mal auf die andere Arschbacke wechseln. Die fragen sich sicher, warum ich so da häng'. Wie der letzte Lurch. Wenn ich Glück habe, verwechseln sie meine verkrampfte Haltung mit Aufmerksamkeit.*

Nach gut drei Stunden ist der Termin endlich um. Zu Fuß macht sie sich auf den Weg. *Okey, für heute hab ich's geschafft. Mein Tagwerk. Pff. Und jetzt?* Sie schleppt sich durch den Park, kommt bei einem Restaurant mit hohen Glasfenstern vorbei. *Da sitzen sie, die glücklichen Menschen. Es sind immer dieselben. Solche, die alles feiern: erste Dates, Monatstage, Hochzeiten, Taufen, runde Geburtstage. Ätzend.* Sie geht weiter, biegt in die Straße ein. *Bei mir daheim ist niemand. Da wartet niemand.* Im Stammlokal ist kein Tisch frei, sie setzt sich an die Bar, nippt an ihrem Bier. Ein älterer Mann spricht sie an. Stellt Fragen. Ihre Antworten sind knapp.

„Nicht, dass du glaubst, ich mach dich an“, sagt er nach einer Weile.

„Sie würden merken, wenn ich merke, dass Sie mich anmachen“, antwortet sie, bezahlt, steht auf und geht. *Es reicht. Es reicht für heut.*

Daheim angekommen schält sie sich aus ihrer Kleidung.

*Gut gemacht, Sancho Poncho.*

Zum zweiten Mal an diesem Tag unter die Dusche, legt sich danach mit nassen Haaren ins Bett, wickelt sich in beide Decken ein, zieht die Knie hoch, macht sich ganz klein.

*Morgen dann wird alles besser.*

*Morgen dann ist es bestimmt weniger Scheiße.*

*Morgen dann.*

Regina Appel wurde 1987 im nördlichen Waldviertel geboren und lebt in Wien. Studium der Medieninformatik an der TU Wien, arbeitet als Webentwicklerin. Veröffentlichungen in zahlreichen Literaturzeitschriften, sowie in Anthologien.